



Ritterschlag für LAIBACH

Anlässlich des 70. Jahrestages der Befreiung Koreas vom japanischen Kolonialismus hatte die slowenische Künstlergruppe LAIBACH die große Ehre, am 19. und 20. August zwei Konzerte in der Hauptstadt der DVR Korea, Pjöngjang, zu geben. Von Aufführungen klassischer Musik abgesehen, wurden europäischen Gästen erstmals solche Möglichkeiten seitens der Gastgeber geboten. Das hat seinen Grund: Mit großer Treffsicherheit wählten die verantwortlichen Kader der DVRK aus einem verfallenden und dekadenten Kontinent gerade jenes Kollektiv aus, welches vielen zurecht als letzter Vertreter der Avantgardekunst gilt. Die künstlerische Avantgarde begleitete die sozialistische Bewegung vom Beginn des 20. Jahrhunderts an auf das engste.

Bei LAIBACH und der von der Gruppe inspirierten Neuen Slowenischen Kunst (NSK) handelt es sich nach der eigenen Definition um folgendes:

„Neue Slowenische Kunst ist eine organisierte kulturpolitische Kampagne mit dem Ziel der Erneuerung der slowenischen nationalen Kunst auf europäischem Niveau, die präzise geplante Etablierung eines authentischen kulturellen Raumes an der Kreuzung zweier Welten, eine Negierung spiritueller Kleingeistigkeit und ein vorsätzlicher Angriff auf das etablierte kulturelle Monopol des Westens.“

Aus der Definition geht wie von selbst hervor, inwiefern solche Kunst Korea, welches ebenfalls an einer Grenze der Welten liegt, nützlich sein kann.

Das künstlerische Prinzip ließe sich stark vereinfacht etwa so umschreiben: Widersprüche werden bewußt eingebaut. Dies sind in der Musik Dissonanzen und Atonalitäten, es sind im Text unerwartete Wendungen usw. Beispiel: „Es gibt ein Leben, es gibt ein Leben, es gibt ein Leben – vor dem Tod. Ja, ja, nein, nein, ja, ja, es gibt ein Leben vor dem Tod.“ Das selbe Prinzip liegt Witzen zugrunde. Aus diesem Grunde ist LAIBACHs Werk außerordentlich humorvoll und voller Paradoxien, oder in LAIBACHs Worten: „In der Kunst schätzen wir Humor, der keinen Spaß versteht.“

Bekanntlich sind nach dem philosophischen Gesetz von der Einheit und dem Kampf der Gegensätze dialektische Widersprüche die Triebkraft der

Höherentwicklung. Das gewaltsame Zusammenführen völlig getrennter oder gegensätzlicher Erscheinungen – LAIBACH-Biograph Alexei Monroe nennt an dieser Stelle etwa Familie und Bürokratie oder Rechtsprechung und Erotik – bewirkt folglich eine Spannung im Rezipienten. Statt zu berieseln und vom Denken abzuhalten, regt die Neue Slowenische Kunst gerade das Denken an. Das ist für sich genommen heute und hier in Europa schon viel. Weil man aber aus logischen Widersprüchen alles ableiten kann, ist zunächst auch jede beliebige Interpretation der LAIBACH-Werke möglich. LAIBACH selbst hält daher fest: „LAIBACH ist wie ein Spiegel. Jeder wird darin sich selbst erblicken.“

Prompt sahen verschiedene Funktionäre des Bundes der Kommunisten Sloweniens in der Gruppe Konterrevolutionäre und verboten Auftritte in Ljubljana. Dieselben Leute führten Slowenien später in EU und NATO. Während des vierjährigen Verbotes von 1983 bis 1987 konnte LAIBACH unter anderem in Belgrad im Studentischen Kulturzentrum auftreten.

Vornehmlich Grüne sehen in LAIBACH Faschisten, sie verwiesen zum Beispiel auf ein Plattencover, welches ein aus Beilen geformtes Hakenkreuz zeigte. Hierbei handelt es sich um eine Anspielung an John Hartfields Karikatur, die die Wesensgleichheit des italienischen „Faschismus“ (fasci sind Rutenbündel) und des deutschen „Nationalsozialismus“ aufzeigen soll.

In Reaktion auf die Auftritte in Nordkorea schreibt der Spiegel-online-Kommentator, LAIBACH habe seinen eigenen Tod überlebt.

Andere Soldschreiber des Klassenfeindes, die ihre Leser zu verarschen gewohnt sind, mutmaßten, es handele sich bei der Ankündigung der Veranstaltungen in Pjöngjang um einen Marketinggag.

Diese Beispiele ließen sich endlos fortsetzen und man kann auch selbst sehr gut Experimente in dieser Richtung machen.

Was der Autor dieser Zeilen in LAIBACH sieht, mag sich aus dem Text auf dem Album „Rekapitulacija 1980-84“ erschließen. Dieses erschien wegen des Verbotes in Slowenien 1985 bei der Plattengesellschaft „Walter-Ulbricht-Schallfolien“ in Hamburg und stellt LAIBACHs Geschichte so dar:

„Zwischen dem Ersten und dem Zweiten Welt-

krieg nahm die Arbeiterbewegung in den Orten des Flußgebietes der Sava – Trbovlje, Zagorje und Hrastnik – starken Aufschwung. Die Arbeiterschaft übernahm mit ihrer Partei an der Spitze allmählich die Führungsrolle innerhalb der slowenischen Nation und verwirklichte sie in der nächsten Periode – dem nationalen Befreiungskrieg und der sozialistischen Revolution – dergestalt, daß sie der Nation der Slowenen **Freiheit, eigene Staatlichkeit, soziale Befreiung und den Übergang zum Sozialismus** gewährleistete.

In den Zwischenkriegsjahren bildete sich in den Bergbaurevieren die **Kommunistische Partei** heraus, und es entstand die „**Kommune von Trbovlje**“; es kam zum bisher größten Bergarbeiterstreik, in dessen Verlauf der erste Aufmarsch der Blutspuren ziehenden **faschistischen Orjuna**, der Organisation der jugoslawischen Nationalisten, zurückgeschlagen wurde. Die Bergarbeiter besetzten die Stollen und führten einen erschütternden Hungerstreik durch. Die Jugend jener Gegend zeigte mutige Kampfbereitschaft, und auch die Bergarbeiterfrauen griffen aktiv in die gesellschaftlichen Geschehnisse ein. Während dieser Epoche wuchsen in den genannten Ortschaften massenhaften Zulauf findende **kulturelle Arbeitervereine** heran, welche Schauspiel, Gesang und Musik pflegten. Neben Kindergruppen als Vorläufer der künftigen Pioniere traten erstmals Dichter, Schriftsteller und Schauspieler sowie Sportler und Bergsteiger aus Arbeiterkreisen hervor. Die **sozialistische Idee**, die sich im letzten Viertel des vorherigen Jahrhunderts in den Kohlebergbaurevieren verbreitete, eroberte mittels ihrer Überzeugungskraft allmählich Geist und Herz der Arbeiter. Es war das Verdienst der Kommunisten, welche sowohl die offene als auch die verdeckte, illegale Form der politischen Arbeit beherrschten, daß diese Idee frische Eingebung erhielt und neuen Aufschwung nahm. Die sozialistische Idee wurde zur lebendigen Richtschnur zur Tat, zur Vorbereitung und Durchführung der **sozialistischen Revolution, des „letzten Gefechts“**, das die „**Internationale**“ verkündigte. Reformen, welche die kapitalistische Ordnung nur noch zusammenflickten, hatten keine wesentliche Bedeutung mehr und waren ohne jeglichen Sinn für den Kampf der Arbeiter; sie

wurden durch folgende Aufgaben ersetzt: **Sturz der Bourgeoisie und Machtergreifung der Arbeiterklasse. „Ehre und Macht der Arbeit“** – dieses Losungswort drückte die Gedanken und Gefühle des slowenischen Proletariats aus. **Revolution** – so lautete der rote Leitstern.

Ein Bergarbeiter-Dichter schrieb im Jahre 1924:

**Der Aufstand ist die immerlebendige
Kraft des Lebens,
Der Aufstand ist das von Massen
geschaffene Gebet,
Der Aufstand ist die vom Hunger
geborene Wut,
Der Aufstand ist es, der die
neue Welt erzeugt!**

Heute wechseln die Reviere ihr Bild; zwischen den Werkstätten und Bergwerken wächst und reift der gegenwärtige Industriearbeiter heran, nicht mehr stumm an das vom Gebirge umgebene Tal gefesselt, sondern der **arbeitende** – der **sozialistische Mensch** mit dem organisch entwickelten Gefühl der Klassenzugehörigkeit und der Zugehörigkeit zur Arbeiter-Internationalen. Es gibt nur wenige Städte, die so große Unterschiede zwischen dem alten und dem neuen zeigen wie Trbovlje. Die moderige Erbschaft der ehemaligen kapitalistischen Gesellschaft mußte ihren Platz den neuen gesellschaftsökonomischen Verhältnissen überlassen, deren Träger die Arbeiterklasse, alle werktätigen Menschen und Bürger geworden sind, welche mit der Verwirklichung der gemeinsamen und allgemeinen Interessen durch die monolithische Wechselseitigkeit den Weg zur weiteren Entwicklung bauen.

Im Jahre 1980 formierte sich in Trbovlje die Gruppe LAIBACH.

Möglicherweise hat LAIBACH verglichen mit den 1980er Jahren Biß verloren, was auf den Niedergang Europas im Gefolge der konterrevolutionären Welle vor einem Vierteljahrhundert zurückgehen mag. Kunst existiert eben nicht im luftleeren Raum. Der Auftritt in der Hauptstadt der DVR Korea kann nun vielleicht LAIBACH neue Impulse in der entgegengesetzten Richtung vermitteln.

VKWF

Impressum - Jungkommunist

Herausgeber: Redaktion „Die Rote Fahne“

Presse-, Publikations- und Informationsdienst der KPD -PPI- Eigenverlag und Vertrieb „Wilhelm Pieck“.

Redaktionsanschrift: Franz-Mehring-Platz 1, 10243 Berlin. Telefon: 030 / 98 21930. Fax: 030 / 97 89 66 69.

Bankverbindung: Berliner Sparkasse - IBAN: DE23 1005 0000 1813 0614 63 - BIC: BELADEBEXX.

Internet: <http://jungkommunist.k-p-d.org> | E-Mail: info.drf@k-p-d.org | Für Artikel: redaktion-drf@k-p-d.org

